

UMARMUNGEN ... / EMBRACES
 ANNA OPPERMANNS ENSEMBLE "UMARMUNGEN,
 UNERKLÄRLICHES UND EINE GEDICHTZEILE VON R.M.R."
 EIN HYPERMEDIALES BILD-TEXT-ARCHIV ZU ENSEMBLE UND WERK

Carmen Wedemeyer
 »Hypermediale Bild-, Text-, Video-Archive«
 Rechenzentrum
 Universität Lüneburg
 D - 21332 Lüneburg
 Tel.: 04131/781232, Fax: 04131/781246
 E-mail: wedemeyer@uni-lueneburg.de
<http://www.uni-lueneburg.de/BildTextVideoarchive>

Die Kunst der international anerkannten Biennale- und documenta-Teilnehmerin Anna Oppermann (1940-1993) hat einzigartige zeitgeschichtliche Dokumente in Form raumgreifender Arrangements hervorgebracht. Diese »Ensembles«, wie sie sie selbst nannte, sind planvolle Ansammlungen und Zusammenstellungen einer Vielzahl heterogener Teile, bestehend aus vielen Hunderten bis Tausenden von Einzelobjekten (Fotoleinwänden, Skizzen, Zeitungsausschnitten, handschriftlichen Notizen etc.). Zu Lebzeiten der Künstlerin wurden sie von ihr der jeweiligen Raumsituation angepaßt und aufgebaut.

Dem Betrachter im Museum wucherten die Ensembles aus einer Ecke des Ausstellungsraums in überwältigender Fülle entgegen. Beispielsweise waren beim Aufbau des »Umarmungs«-Ensembles im Sprengel Museum Hannover die Wände auf einer Fläche von ca. 430 cm in der Höhe und 660 cm bzw. 500 cm in der Breite bedeckt mit achtzehn nahtlos gehängten farbigen Fotoleinwänden, während sich auf der Bodenzone eine Flut von etwa 600 Kleinteilen ergoß. Eine detaillierte Rezeption dieser auf den ersten Blick chaotisch wirkenden Bodenzone ist in der Regel aufgrund der Entfernung und Platzierung der einzelnen Objekte nur eingeschränkt möglich. Sie lassen sich gezwungenermaßen nur als eine ästhetische Einheit wahrnehmen. Daher entziehen sich beispielsweise die vielen zum Thema des Ensembles von der Künstlerin gesammelten Zeitungsausschnitte der Rezeption durch den Betrachter.

Anna Oppermanns Arbeiten konnten nur existieren, d.h., von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, weil sie sie selbst umgestaltete, erweiterte und so auch instandhielt. Ihre Arbeit mit dem Material bewahrte ihr Werk vor dem Verfall, der einerseits als physisches Zerfallen konservatorisch problematischer Bestandteile einsetzt (vor allem bei den Zeitungsausschnitten und den Zeichnungen auf vorgefundenen, vergänglichen Materialien), andererseits deshalb droht, weil eigentlich nur Anna Oppermann selbst die nur ihr zugänglichen Materialien in der von ihr entwickelten künstlerischen Ausdrucksform der »Ensembles« in die jeweilige Raumsituation einarbeiten konnte.

Jetzt, einige Jahre nach dem Tod der Künstlerin, erhebt sich die Frage, ob und in welcher Form ihr Werk vor dem Verfall zu bewahren ist. Eine mögliche Antwort ist die vom künstlerischen Nachlaßverwalter Herbert Hossmann und der Kunsthistorikerin Ute Vorkoeper seither vorgenommene »interpretierende Neuinstallation« ausgesuchter Ensembles Anna Oppermanns in verschiedenen Museen und Ausstellungen. Diese Arbeit ist gleichermaßen notwendig wie problematisch, weil sie einerseits die einzige Möglichkeit darstellt, ihr Werk an neuen Orten in ihrem eigentlichen Aggregatzustand, dem »Ensemble« zu zeigen, weil sie aber andererseits in einem wichtigen Aspekt, nämlich dem räumlichen Arrangement, nicht von der Künstlerin selbst stammt.

Anna Oppermanns Ensembles sind in wesentlichen Teilen Archive ihrer selbst: sie dokumentieren in Form von Fotos und von Foto-Leinwänden frühere Aufbauzustände und Details; und dieses ungeheuer komplexe Geflecht wechselseitiger bildhafter Bezüge, ihre Struktur, macht die Besonderheit ihrer Arbeit aus.

Die in diesem Projekt angewendete Methode digitaler Gegenstandssicherung verwendet zunächst diese dem Werk innewohnende Struktur der selbstbezüglichen Abbildung von Bildern und Texten. Bilder sind Träger von Strukturinformationen, denn sie dienen als Auslöser bildhafter Querverweise: die Benutzer des Systems wählen mit der Maus den abgebildeten Gegenstand an,

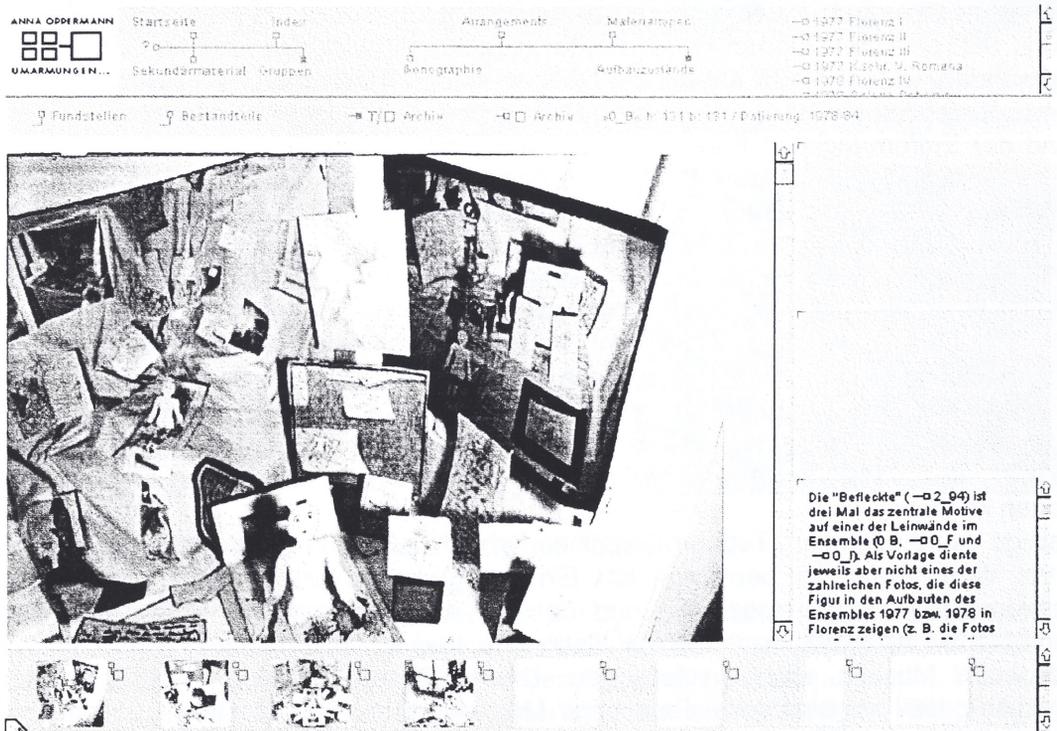
und das System präsentiert diesen als nächsten, zusammen mit den zu ihm gehörenden Informationen, wie etwa der Transkription der in oder auf ihm befindlichen Texte, einem hoch aufgelösten Farbbild, Angaben zu Fundort und Abmessungen sowie den kunstwissenschaftlichen Beobachtungen der Erfasser des Materials. Diese Operation ist auch umkehrbar, d.h.: die Benutzer können sich anzeigen lassen, in welchen Ensembleteilen ein ins Auge gefasstes Teil abgebildet wurde.

Andere Ordnungsstrukturen, die den Benutzern angeboten werden, orientieren sich an äußerlichen Merkmalen wie etwa dem Materialtyp: Leinwand, Foto, Zeitungsausriß u.a. Zusätzlich werden alle Texte der Ensembles, die ja schon als Faksimiles im System gespeichert sind, transkribiert und mit einem Wortindex versehen.

Das System ermöglicht dem Benutzer, sich in die Details dieser hochkomplexen und vielschichtigen Arbeit einzulesen und einzusehen und es auch in seiner Topographie, also der räumlich orientierten wechselseitigen Bezogenheit der Ensemblebestandteile untereinander, rekonstruieren zu können.

Diese Art der Dokumentation hochkomplexer Artefakte ist mit konventionellen Medien nicht mehr leistbar, der Einsatz von Computemedien ist hier sinnvoll und angezeigt.

Anna Oppermann hat anlässlich einer Zusammenarbeit mit der Universität Lüneburg den Beginn dieser Arbeiten der digitalen Archivierung angeregt, begleitet und, gemeinsam mit Herbert Hossmann, unterstützt. Sie sah sofort, daß gerade ihre Arbeiten dieser Art der Bewahrung besonders bedürftig und für sie auch besonders geeignet sind. Natürlich kann ein digitales Bild-Text-Archiv, wie es prototypisch¹ zu einem ihrer Ensembles («Umarmungen, Unerklärliches, und eine Gedichtzeile von R.M.R.») bereits an der Universität Lüneburg erstellt wurde und das hier vorgestellt wird, keinen tatsächlichen Aufbau ersetzen. Ein solches digitales Medium kann aber die Arbeit authentisch in einem anderen Aggregatzustand dokumentieren, für die Nachwelt bewahren und für kunstwissenschaftliche Untersuchungen, in geeigneterer Form als ein Aufbau selbst, zugänglich machen.



Exemplarischer Screenshot des hypermedialen Bild-Text-Archivs zu Anna Oppermanns Ensemble "Umarmungen, Unerklärliches und eine Gedichtzeile von R.M.R."

¹Es ist geplant, ca. fünf der wichtigsten Ensembles Anna Oppermanns entsprechend aufzubereiten und alle letztendlich gemeinsam auf einer digitalen Video-Disc zu veröffentlichen. Auf diese Art und Weise könnte auch den vielfältigen Bezügen zwischen den einzelnen Ensembles nachgegangen werden.